

„ALAN KURDI“

ex „PROFESSOR ALBRECHT PENCK“

Sea-Eye e.V.

Zivile Seenotrettung vor der Libyschen Küste



Das Schiff

- M/S „ALAN KURDI“, ex. „PROFESSOR ALBRECHT PENCK“
- Baujahr 1951 in Roßlau/Elbe
- LOA 38,50 m, Breite 7,28 m
- Tiefgang 3,15 m
- 307 BRZ, 117 t DWT
- Hauptmaschine 221 KW, Festpropeller, kein Bugstrahler
- Zulassung als Frachtschiff unter deutscher Flagge
- Besatzung: 8 Berufsseeleute mit dt. Arbeitsvertrag plus bis zu 12 ehrenamtliche Helfer
- Aufnahmekapazität max. 100 Flüchtlinge (Unterbringung an Deck)

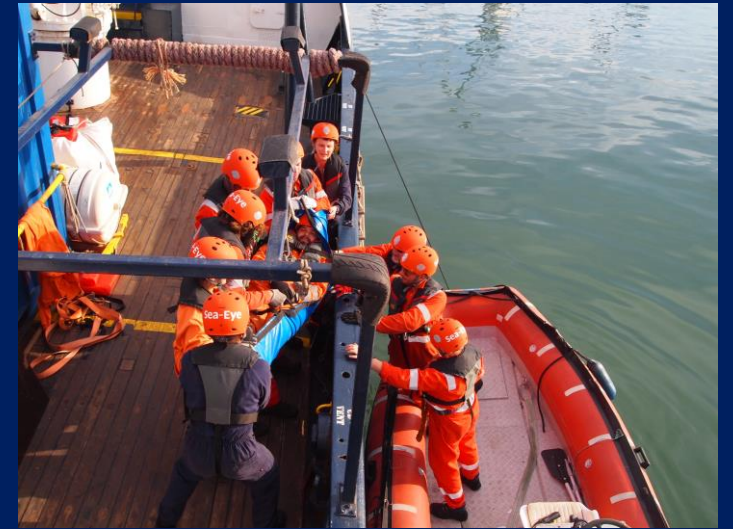


Die Organisation



- Nichtregierungsorganisation (NGO)
- Der Verein Sea-Eye e.V. wurde 2015 gegründet mit dem Ziel, Menschen, die auf seeuntauglichen Booten auf dem Weg über das Mittelmeer unmittelbar in Lebensgefahr geraten, zu retten.
- Seit der Gründung wurden 14621 Menschen gerettet
- Vorgängerschiffe: Seefuchs, Sea-Eye

Vor dem Einsatz



Die Überfahrt von Castellon in die Libysche SAR-Zone



In der Libyschen SAR-Zone



Die Rettung



Notruf durch das Flugzeug „Moonbird“, dass ein Rubberboat mit ca. 90-95 Personen ohne Rettungswesten und mit nicht funktionierendem Außenbordmotor in Position ca. 15 sm nördlich Zuwara/Liyben gesichtet worden sei.

Wir nehmen Kurs auf die angegebene Position, verstärken den Ausguck, informieren die libysche Küstenwache und bieten unsere Hilfe an.

Das Boot



Die Situation eskaliert



Plötzlich tauchen 2 Libysche Schnellboote auf und bedrohen uns und die Insassen des Bootes mit Maschinengewehren. Viele Flüchtlinge springen ins Wasser. Die Milizen hindern uns daran, sie zu retten.

Weiterer Verlauf



Weiterer Verlauf



Die Geretteten



Medizinische Evakuierung



Warten auf einen sicheren Hafen

5 Tage driftend vor Lampedusa, dann Entscheidung Wetterschutz in Lee von Sizilien zu suchen, weil:

- Zunehmende Erschöpfung bei Crew und Geretteten
- Fast alle Flüchtlinge seekrank
- Nur 1 Toilette für 90 Personen
- Unterbringung auf dem Hauptdeck
- Keine Wechselkleidung, keine Möglichkeit zur Körperhygiene
- Stabilitätsprobleme, weil alle Flüchtlinge auf windabgewandter Schiffseite sitzen
- Proviant und Frischwasservorräte nehmen ab
- Starkregen und Gewitter
- Hoher Seegang

Warum nicht nach Tripolis

Das vom Aufnahmeort nur ca. 30 km entfernte Tripolis ist für uns kein sicherer Hafen, denn:

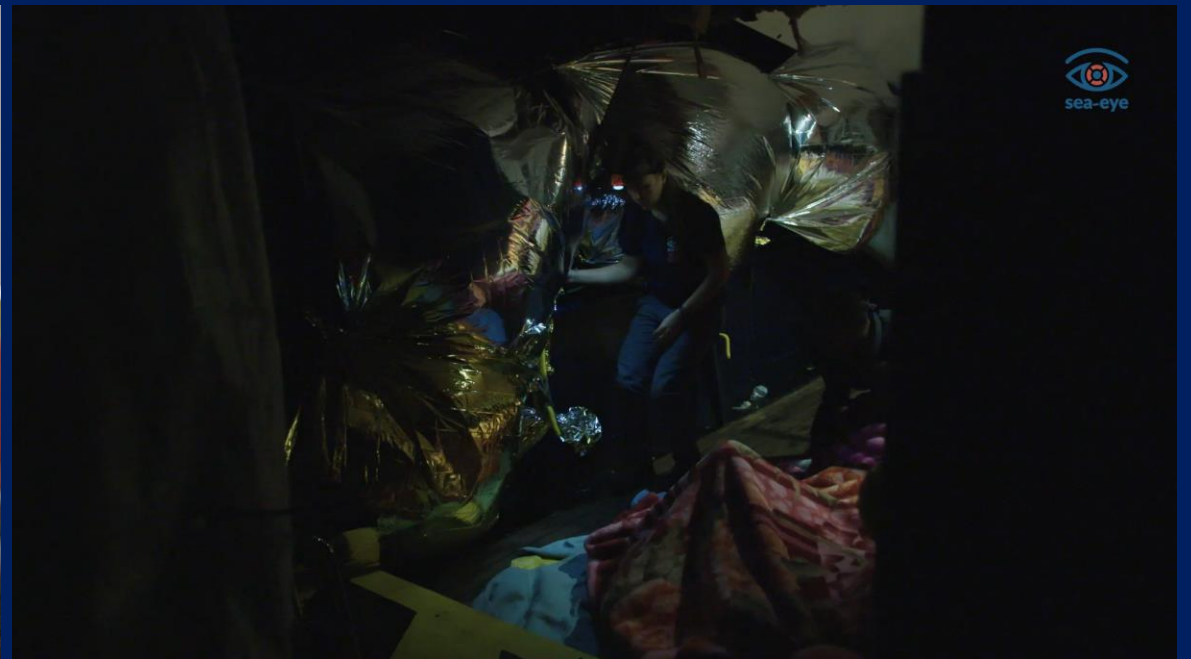
- Tripolis ist im Bürgerkriegsgebiet zwischen Libyscher Einheitsregierung und LNA (Libysch-Nationale Armee).
- den Flüchtlingen droht dort (erneute) Internierung in Lagern mit Folter und Lebensgefahr durch fehlende medizinischen Versorgung, Unterernährung, Mangel an sauberem Trinkwasser.
- den Flüchtlingen droht Versklavung durch Verkauf an libysche Großgrundbesitzer.
- es besteht Gefahr dass das Schiff in Tripoli beschlagnahmt oder zumindest festgehalten wird.
- es besteht Gefahr, dass die Kapitänin und/oder Besatzungsmitglieder dort verhaftet und in libysche Gefängnisse verbracht werden.

Politische Situation



- 26.10.19: Tunesien, Malta und Italien fühlen sich nicht zuständig, da die Rettung in der libyschen SAR-Zone stattfand.
- 27.10.19: MRCC Rome (zuständig für die Koordination von Seenotfällen im gesamten Mittelmeer) verweist immer nur auf „competent authorities“.
- 29.10.19: Deutscher Außenminister Heiko Maas ist 3 Tage nach der Aufnahme des Geretteten in Zuwara und nimmt nicht Stellung zu den Vorfällen.
- 29.10.19: G6-Innenministerkonferenz. Horst Seehofer will Verhaltenskodex für deutsche Seenotretter
- 30.10.19: Innenminister Horst Seehofer teilt mit, dass eine diplomatische Lösung für die Flüchtlinge an Bord der „ALAN KURDI“ gefunden worden wäre und deren Verteilung auf verschiedene EU-Länder gesichert sei. Dennoch wird uns kein Hafen zum Anlanden zugewiesen.
- Libysche Küstenwache sagt, sie hätten mit den Schnellbooten, die uns bedroht haben, nichts zu tun. Diese können jedoch auf Grund von Fotos eindeutig als Boote der „Seepolizei von Zuwara“ identifiziert werden.
- 08.11.19 Bundespolizei nimmt Ermittlungen auf.

Warten auf einen sicheren Hafen



Warten auf einen sicheren Hafen

1,5 weitere Tage driftend vor Marzamemi, dann Benachrichtigung durch MRCC Rome, dass uns das 263 sm entfernte Taranto als sicherer Hafen zugewiesen wird, obwohl Syracuse und Pozzallo nur jeweils 1 Std von uns entfernt sind. Auch wenn es noch weitere 36 Stunden dauern wird, bis sie an Land gehen können, feiern die Geretteten bis spät in die Nacht.



Ausschiffung



Herkunftsländer der Geretteten

- Nigeria
- Ghana
- Gambia
- Elfenbeinküste
- Kamerun
- Guinea
- Togo

Fluchtgründe



- Weg aus Libyen, weil dort praktisch versklavt
- Wieder nach Hause können
- Eine Ausbildung erhalten
- Flucht vor Rekrutierung durch Boko Haram
- Geld verdienen, um die Familie zu unterstützen